

Aus den Schulen und der Stiftungsverwaltung

Ralph Schwörer

Ökologie an den Schulen der Schulstiftung

Auch in diesem Schuljahr zeigten die Schulen der Schulstiftung wieder großes Engagement im Bereich der Ökologie. Drei Projekte sollen hier stellvertretend hervor gehoben werden:

- Die Naturschutz AG der **Heimschule St. Landolin in Ettenheim** erreicht den 5. Platz beim diesjährigen Umweltpreis der Erzdiözese Freiburg.
- Das **Mädchengymnasium St. Dominikus in Karlsruhe** wird als Energiebotschafter auf der Webseite des Bundespresseamtes vorgestellt.
- Die **St. Ursula Schulen in Villingen** werden vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) ausgezeichnet als deutsche Klimaschutzschule der Monats März 2013.

Umsetzung eines von Schüler/innen geplanten Biotopverbundes

Einen langen Atem hat diese Preisträgerin bewiesen. Profitiert von der Ausdauer der Naturschutz-AG der Heimschule St. Landolin in Ettenheim haben vor allem der Laubfrosch und die Gelbbauchunke.

Im Jahr 2007 bekamen die Schüler/innen im Fach Naturwissenschaft und Technik, kurz Nwt, die Aufgabe, einen Biotopverbund zu planen. Bei der zunächst anstehenden Bestandsaufnahme wurde festgestellt, dass die beiden Amphibien auf dem Schulgelände heimisch sind. Die Populationen der stark gefährdeten Arten können sich aber nur erholen, wenn es gelingt, weitere angepasste Lebensräume zu schaffen und durch Wanderkorridore zu verbinden. Damit die Planungen nicht nur Sandkastenspiele blieben, wurden die Ergebnisse im zweiten Schulhalbjahr einem Fachgremium unter Beteiligung der Naturschutzverbände, der Stadt Ettenheim und der Landratsämter Offenburg und Emmendingen vorgestellt. Laubfrosch und Gelbbauchunke kennen eben keine Landkreisgrenzen.



Schüler der Naturschutz AG der Heimschule St. Landolin in Ettenheim mit StD Wolfgang Mutter, StR Olaf Deninger, OStD Ernst Jostkleigrewe und Erzbischof Dr. Robert Zollitsch (h.v.l.)

Tobias Heink

Heimschule St. Landolin

Leider ging es mit der Umsetzung der umfangreichen Pläne nicht wie gewünscht voran. Zunächst fehlte das nötige Kleingeld, dann war das Gelände für den bestellten Bagger nicht befahrbar und ein anderes Mal waren Wasserrohrbrüche für den Baggerfahrer wichtiger als die Amphibien. Endlich – im Frühjahr 2012 – hat dann alles gepasst. Auf der Basis ihrer Vorgänger haben sich die Schüler/innen der Naturschutz AG in vielen hundert Stunden ans Werk gemacht und im Gewinn „Pfaffenstiel“ mehrere Gewässer für die Amphibien angelegt und wiederbelebt.

Noch ist der Biotopverbund nicht vollständig. Den langen Atem braucht es also auch für die Zukunft. Von daher kann der 5. Platz beim Umweltpreis 2012 Ansporn und Verpflichtung zugleich sein.

(Würdigung bei der Verleihung des Umweltpreises 2012)

Der Stundenplan zur Energiewende

Pellworm ist nur ein kleiner Fleck im friesischen Meer. Trotzdem hat die Insel einen langen Schatten – bis hin zum Karlsruher St.-Dominikus-Gymnasium.

Eine Fortbildung führte dessen Physik- und Chemielehrer, Siegfried Oesterle, 1999 in den hohen Norden. „Auf Pellworm habe ich viele Eindrücke gewonnen, was Erneuerbare Energien anbelangt. Dass diese Energien insgesamt jedoch in Deutschland so zurückhaltend eingesetzt wurden, das war für mich ein wichtiger Ausgangspunkt“, erzählt der Mittfünfziger. Nach Karlsruhe zurückgekehrt, fiel ihm in der Schule auf, dass die Heizung nicht richtig funktionierte, weil sie nicht richtig bedient wurde. „Das war dann der Punkt, an dem wir gesagt haben, da muss man was tun.“

Seitdem hat der Studiendirektor als Umweltbeauftragter zusammen mit einer Kollegin die Beschäftigung mit Umwelt und Energie zu einem der Markenzeichen des Gymnasiums gemacht. Kräftig unterstützt von Schuldirektorin Ingrid Geschwentner, die 1999 die Schule mit 700 Mädchen und rund 60 Lehrern übernahm: „Ich habe gesehen, was hier für Kräfte schlummern“, sagt sie, „und beschlossen, diese zu nutzen“.

Umwelt vom Dach bis in den Keller

Heute wählt jede Klasse Jahr für Jahr aus den eigenen Reihen zwei Umwelt-beziehungsweise Energiemanagerinnen. Die passen auf, dass zum Beispiel die Heizventile im Klassenzimmer richtig eingestellt sind, dass richtig gelüftet wird, der Abfall korrekt entsorgt wird und die Lichter nach dem Unterricht aus sind.

„Wichtig ist, dass man sich kümmert“, sagt Oesterle über die Energiemanagerinnen. Die Mädchen würden mit dem Amt nicht alleine gelassen. Zu Beginn des neuen Schuljahres erhalten sie eine konkrete Einweisung in ihre Aufgaben. Um Erfahrungen und mögliche Probleme zu besprechen, folgen ein, zwei weitere Sitzungen im Laufe des Schuljahres. Am Schuljahresende bescheinigt ein Beiblatt zum Zeugnis das Engagement.

Dass die Schülerinnen im Schulgebäude direkt und praktisch Umwelt-Verantwortung übernehmen, ist nur eine Facette. Außerdem hat das Gymnasium eine Umwelt-AG eingerichtet. Es gibt Umwelt-Projekte, Umweltaktionstage, Seminar-kurse und Schwerpunktstunden etwa zum „Ökoaudit“. Auch die Teilnahme an

Judith Affolter



OStD Ingrid Geschwentner und
StD Siegfried Oesterle

Schülerwettbewerben auf dem Gebiet von Umwelt, Energie oder Nachhaltigkeit gehört zum Standardrepertoire des Gymnasiums im Zentrum der badischen Stadt.

Es ist nur konsequent, dass Umwelt und Energie nicht nur in den dafür typischen Fächern behandelt werden, etwa in dem 2007 landesweit eingeführten Fach „Naturwissenschaft und Technik“. Auch zum Beispiel in Deutsch, Kunst, Chemie, Religion steht das Themenfeld auf der Tagesordnung.

Eigener Strom – klimabewusstes Reisen

Eine riesige Solaranlage auf dem Dach sorgt seit 2011 dafür, dass sich die Schule nahezu komplett aus Eigenstrom versorgen kann. Sie löste eine Drei-Kilowatt-Anlage ab, die die Schule 2000 mit dem Konzept der Energiemanagerinnen bei einem Wettbewerb gewonnen hatte. Der sonst benötigte Strom kommt aus der Wasserkraft.

Für Ausflüge und Fahrten kaufen die Klassen nach Möglichkeit klimaneutrale Bahntickets. Seine sonstigen Kohlendioxid-Emissionen, die durch Reisen und Ausflüge entstehen, gleicht das Gymnasium aus, indem es klimaneutrale Projekte fördert. Vor zwei, drei Jahren startete eine Fenstersanierung in allen Räumen.

Hans lernt von Hänschen

Für die Schuldirektorin wie für den Fachlehrer ist der Bezug zwischen Schulbank und Energiewende ganz eng: „Bildung ist die Vorbedingung, um all diese Probleme zu lösen.“ Aber beim Thema „Umwelt und Energie“ können sich auch die Erwachsenen etwas von den Schülerinnen abgucken. Schuldirektorin Geschwentner beeindruckt „die Unbefangenheit, mit der Kinder an diese Dinge herangehen und Gewohnheiten, über die man gar nicht mehr nachdenkt, hinterfragen“.

Das Lernen in umgekehrter Richtung betrifft nicht nur die Lehrer. Die Kinder tragen, zumeist begeistert von der Sache, das Gelernte auch nach Hause. Immer wieder, so Geschwentner, berichten Eltern von Fragen ihrer Töchter: ob das Duschwasser denn so heiß sein müsse. Und der Laptop kann durchaus vom Stromnetz genommen werden, bevor die Familie in den Urlaub startet.

Von der EU zertifiziert

Ingrid Geschwentner freut sich immer wieder, wenn ihre Schülerinnen einen Wettbewerb gewinnen. Den größten Stolz empfindet sie jedoch für das Zertifikat zum EU-Ökoaudit (EMAS), das seit 2004 im Treppenhaus hängt. Es bescheinigt ein nachhaltiges Umweltmanagement. Auch hier war es maßgeblich Kollege Oesterle, der die Idee hatte, sich für das europäische Umweltsiegel zu bewerben und das aufwändige Verfahren zu stemmen.

An dessen Anfang steht eine Bestandsaufnahme, anschließend müssen anspruchsvolle Ziele bestimmt und zu einem Programm formuliert werden. Wenn das erst einmal steht, muss jeder EMAS-Träger regelmäßig eine neue Umwelterklärung abgeben. Spätestens alle drei Jahre kommt ein Gutachter.

Das Gütesiegel immer wieder zu verteidigen ist für eine Schule neben dem Unterrichtsbetrieb ein Kraftakt, birgt aber aus Sicht der Direktorin auch das größte Potenzial: „Wir erwirken Nachhaltigkeit nur, wenn wir dran bleiben.“

Und das Lieblingsprojekt von Siegfried Oesterle? Einzelne Dinge vermag er nicht hervorzuheben. Seine Antwort – ganz der Lehrer: "Dass die Schülerinnen etwas lernen, das ist das Wichtigste."

(Quelle:

http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Themen/Energiekonzept/Energiebotschafter/6_Lehrer/_node.html)

Klimaschutzschule des Monats März 2013 im Newsletter des Bundesumweltministeriums

Seit der Sanierung des Schulgebäudes durch den Schulträger - die Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg - Anfang der 90er Jahre bezieht die Schule ihre Heizwärme von einem benachbarten Blockheizkraftwerk. Seit einigen Jahren verbrauchen wir Strom aus atomkraftfreier, regenerativer Produktion und haben mit dem Schulträger einen 50/50-Modell vereinbart. Motiviert durch einen jährlich neu ausgeschrieben schulinternen Energiesparwettbewerb sind es vor allem die Energiemanager der Klassen, die das nichtinvestive Energiesparen voranbringen. In regelmäßigen Schulungen werden sie auf ihre Aufgabe vorbereitet und begleitet. Aus den Rückläufen des Modells und den Erlösen eines Sponsorenlaufes haben die Schüler nach und nach eine 7kW-PV-Anlage finanziert. Der Einspeise-Erlös der Anlage geht in ein Bildungsmodell für Jugendliche aus benachteiligten Campesino-Familien in Ocongate im Hochland von Peru, einem seit vielen Jahren bestehenden Partnerschaftsprojekt der Schule im Rahmen der diözesanen Partnerschaft.

(Quelle: <http://www.klimaschutzschulenatlas.de/St-Ursula-Schulen>)



St. Ursula Schulen Villingen